CARSTEN SEBASTIAN HENN

Ave Vinum

KULINARISCHER KRIMI

emons: eBook

Pech haben, gibt es gleich beim Nachhausekommen nur noch eine Katze. Eine doppelt so dicke.«

Anna beugte sich hinunter zur Leiche und fühlte den Puls.

Julius konnte es nicht fassen. »Du kannst mir schon glauben, wenn ich sage, dass er tot ist. Die Leichenstarre ist bereits eingetreten, und blauviolette Totenflecken haben eine Menge Schlusspunkte unter dieses Leben gesetzt. Weißt du, nach all den Jahren mit Mordopfern ist das ein oder andere tatsächlich in meiner dicken Rübe hängen geblieben.« Man konnte sich manchmal nicht aussuchen, was einen das Leben lehrte.

»Er ist dem ersten Eindruck nach ertrunken«, sagte Anna. »Ich sehe zumindest keine Zeichen für Gewalteinwirkung, keine Einstiche, Einschusslöcher, Male von

Strangulation. Hast du ihn schon von hinten gesehen?«

»Da war nichts.«

Anna nickte und winkte die anderen Boote herbei. »Ich werde es gleich den Hinterbliebenen mitteilen. Weißt du, wo Martin Schenk gelebt hat?«

»Bei seinen Eltern hier im Ort. Sie haben für ihn das Souterrain ausgebaut. Das wird jetzt natürlich komplett geflutet sein.«

Anna stand wieder auf. »Tauchparadies Dernau.« Sie lächelte gequält. »Egal, ich fahr da jetzt hin, und du, mein dicker Seebär, gehst am besten schnell zurück nach Hause und fütterst unsere beiden Raubtiere. Ich setz dich im Trockenen ab. Mach schon mal das Tau los.« Sie winkte das zweite Boot zu sich. »Ihr könnt den Leichnam jetzt

abtransportieren.«

»Dein dicker Seebär kommt mit zu den Schenks.«

Anna schüttelte entschieden den Kopf. »Du weißt, was wir bei unserer Hochzeit vereinbart haben: keine kriminalistische Arbeit mehr! Das ist mein Job. Deiner ist die Küche.«

»Ist ja gar keine kriminalistische Arbeit. Ich führe dich hin. Oder weißt du etwa, wo die Schenks wohnen und wie du mit deinem Bötchen hinkommst?«

Anna blickte ihn lange an, dann knuffte sie ihn in die Seite. »Aber ich sitze am Ruder.«

»Natürlich.« Genau wie zu Hause, dachte Julius.

»Hast du was gesagt?«

»Nee, nix.« Konnte sie jetzt schon seine Gedanken lesen? Gehörte das etwa zur Ehe

dazu? Warum hatte ihm das niemand gesagt? Verdammt, er hätte wirklich das Kleingedruckte lesen sollen!

Julius war überrascht, wie sehr das Boot nachgab, als er einstieg, und wie routiniert Anna es steuerte. Fehlte nur noch die Kapitänsmütze.

»Wohin, Maat Eichendorff?«

»Smutje, bitte schön! Erst mal Richtung Pfarrkirche.«

Mit leisem Tuckern steuerte Anna die gut sichtbare Kirchturmspitze an. »Du kanntest ihn gut, den Toten?«

Julius versuchte, genau in der Mitte des Boots zu sitzen, um es mit seinem in harter Arbeit erfutterten Gewicht nicht zum Kentern zu bringen. »Er hat mal bei mir gearbeitet. Und das Tal ist so klein, dass man sich immer

wieder über den Weg läuft. Was Vor- und Nachteile hat – je nachdem, wen du wiedertriffst. Ich weiß noch, wie Martin und ich letztes Jahr auf dem Dernauer Weinfest nebeneinandergestanden haben. Es waren noch ein paar andere Leute dabei, und wir haben rumgesponnen, was Martin mit seinem Leben anfangen könnte. Antoine schlug vor, er solle eine Nobel-Currywurst-Bude aufmachen und sie ›Br-Ahr-twurst‹ nennen, FX war für einen Cocktailschuppen, der ›Barb-Ahr-ossa‹ heißt, und ich schlug ›Ball-Ahr-mann-Nächte‹ im Kurpark vor. Allesamt Schnapsideen – im wahrsten Sinne des Wortes.«

Anna wandte sich zu ihm. »Und keiner ist auf die Idee eines Ladens mit allerlei Schaltern namens ›Schaltj-Ahr‹ gekommen?«